

# Konzeption

der städtischen Kindertagesstätte  
Rendsburg-Neuwerk

Lilienstraße 39

24768 Rendsburg

Tel: 04331-57419

Email: [kita-neuwerk@rendsburg.de](mailto:kita-neuwerk@rendsburg.de)



## Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis .....	1	4.4.1 Die altersgemischte Gruppe .....	16
Grußworte der Bürgermeisterin.....	3	4.4.2 Neu ankommen .....	16
1. Vorwort des KiTa-Teams.....	4	4.4.3 Die ersten Tage und Wochen .....	17
2. Vom Wesen des Kindes .....	5	4.5 Warum keine Gruppennamen.....	17
2.1 Jedes Kind ist eine Persönlichkeit .....	5	4.6 Unsere Öffnungszeiten und was Sie noch wissen sollten	18
2.2 Das braucht ein Kind .....	5	5. Die Zeit vor der Schule .....	19
2.3 Jedes Kind ist ein Entdecker .....	5	5.1 Gruppenübergreifende Aktivitäten.....	19
2.4 Kinder haben Rechte .....	7	5.2 Auf in die Schule .....	19
2.4.1 Partizipation bei uns .....	7	5.3 Das Übergangsbuch.....	19
2.4.2 Gesundheit ist uns wichtig .....	9	5.4 Und zum Schluss ein Fest.....	20
2.4.3 Kindeswohl geht uns alle an.....	9	5.5 Viele Grundschulen – eine Kooperationschule .....	20
2.4.4 Fotos und Datenschutz .....	9	6. Ziele unserer Arbeit mit den Kindern .....	22
3. Unser pädagogischer Ansatz.....	10	6.1 Bildungsleitlinien als Grundlage .....	22
3.1 Im Mittelpunkt das Kind.....	10	6.2 Wohlbefinden als wichtiges Ziel .....	22
3.2 Eine Umgebung zum Wohlfühlen und Entdecken.....	10	7. Spielend lernen .....	23
3.3 Im Einklang mit der Natur.....	10	7.1 Formen des Spiels.....	23
3.4 Ritual und Rhythmus .....	11	7.2 Warum spielen.....	23
3.5 Kurz gesagt.....	13	7.3 Dokumentation als wichtiges Instrument .....	24
4. So sieht es bei uns aus .....	14	8. Heterogenität bei uns .....	26
4.1 Wir in unserer Umgebung.....	14	8.1 Auf dem Weg zur Inklusion .....	26
4.2 Infos zur Anmeldung.....	14	8.2 Heilpädagogische Leistungen .....	26
4.3 Unser Krippenbereich.....	14	8.3 Alltagsintegrierte Sprachbegleitung und vorschulische Sprachbildung .....	27
4.3.1 Die Eingewöhnung: Wie der Start gelingt.....	14	9. Unser Tagesablauf .....	29
4.3.2 Der Übergang von Krippe zum Elementarbereich .....	15	9.1 Tagesabläufe und Strukturen .....	30
4.4 Unsere Elementargruppen.....	16	9.2 Schwerpunkte im Elementar- und Krippenalltag .....	30

10. So erleben wir die Woche .....	32	14.2.2 Zusammenarbeit mit der Politik.....	41
10.1 Bewegungseinheiten .....	32	14.2.3 Interdisziplinäre Zusammenarbeit .....	41
10.2 Aquarellmalen .....	32	15. Literaturverzeichnis .....	42
10.3 Zubereitung des Frühstücks.....	32		
10.4 Spaziergänge.....	33		
10.5 Laufrad- und Rollertag .....	33		
11. Wir als Team.....	34		
11.1 Vom guten Miteinander .....	34		
11.2 So arbeiten wir zusammen.....	34		
11.3 Das Qualitätsmanagement der Kita.....	35		
11.4 Das Leitungsteam der Kindertagesstätte .....	35		
12. Auch Verwaltung muss sein .....	36		
12.1 Wer ist eigentlich unser Träger.....	36		
12.2 Was macht die Stadt Rendsburg und was erwarten wir von ihr.....	36		
13. Ohne Eltern geht es nicht.....	37		
13.1 Miteinander reden .....	37		
13.2 Was tun bei Schwierigkeiten?.....	39		
13.3 Ideen erwünscht.....	39		
14. Die Kindertagesstätte Neuwerk im Austausch .....	41		
14.1 Wir in der Stadt Rendsburg .....	41		
14.1.1 Besuche öffentlicher Einrichtungen .....	41		
14.1.2 Ausflüge.....	41		
14.1.3 Presseveröffentlichungen .....	41		
14.2 Fachliche Zusammenarbeit.....	41		
14.2.1 Austausch mit pädagogischen Einrichtungen.....	41		





Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

die frühen Jahre sind von großer Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes. In dieser Zeit werden durch Erziehung und Umwelt Grundlagen gelegt, die für das spätere Leben entscheidend sind. In unserer heutigen komplexen Gesellschaft hat das öffentliche und institutionelle Leben außerhalb der Familie einen größeren Stellenwert bekommen. Die Erziehung in der Kita wird immer notwendiger und selbstverständlicher. Durch den Besuch der Kita erweitert sich der Lebensraum des Kindes. Die Arbeit mit Kindern ist eine sehr verantwortungsvolle Tätigkeit, die planvoll gestaltet werden muss.

Deshalb freuen wir uns, Ihnen diese Konzeption vorstellen zu können. Wir wollen Ihnen und der Öffentlichkeit damit einen Einblick in unsere tägliche Arbeit gewähren und Ihnen die Möglichkeit geben, unsere Einrichtung näher kennen zu lernen.

Unsere Kindertagesstätte ist eine wichtige Einrichtung der Stadt, die die Aufgabe hat, Eltern in der Erziehung vom Kleinkind- bis zum Grundschulalter zu unterstützen und den

Kindern ein Umfeld zu schaffen, das ihnen kindgerechte Entwicklungsmöglichkeiten bietet.

Die hohe Zufriedenheit der Eltern in den letzten Jahren ist uns ein Ansporn diese Betreuungsqualität beizubehalten und weiter zu verbessern. Die schriftliche Fassung unserer Konzeption dient dazu die Ziele unserer Arbeit immer vor Augen zu haben, Schwerpunkte neu zu überdenken und notwendige Veränderungen einzubringen. Diese Konzeption ist nicht als abgeschlossenes Werk gedacht. Das heißt, sie bleibt offen für neue Ideen und Impulse, kann ergänzt, verändert und gegebenenfalls erweitert werden.

Denn trotz aller Neu- und Weiterentwicklung sind wir niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg.

Viel Spaß beim Lesen dieses Konzeptes.



Janet Sönnichsen  
Bürgermeisterin

# 1. Vorwort des KiTa-Teams

Sehr geehrte Leserin und Leser,

Im Jahre 2004 entwickelten wir unsere erste Konzeption. Diese haben wir 2018 gründlich überarbeitet und 2021/2022 im Zuge der KiTa-Reform erweitert.

Ergänzend zu den gesetzlichen Anforderungen ist es außerdem unser Anspruch, diese Konzeption im regelmäßigen Austausch über pädagogische und organisatorische Prozesse zu überdenken, zu erweitern und ggf. zu verändern. Dabei lassen wir uns vom aktuellen Diskurs leiten:

**So sehen wir Kinder und ihre Familien als kompetente und aktive Gestaltende einer gemeinschaftlichen Umgebung zum Wohlfühlen.** Auf diesem Weg möchten wir unsere Familien ein Stück begleiten.

Vom eben genannten Leitgedanken lassen sich Leitsätze ableiten, die sich in unserem pädagogischen Handeln und somit in unserer Konzeption wiederfinden.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß beim Lesen, und hoffen, mit Ihnen im Austausch zu bleiben.

Ihr Team der städtischen Kindertagesstätte Rendsburg-Neuwerk

Rendsburg, Oktober 2022

## 2. Vom Wesen des Kindes

### 2.1 Jedes Kind ist eine Persönlichkeit

Jedes Kind ist eine eigenständige und einzigartige Persönlichkeit. Wir achten und akzeptieren seine Besonderheiten als Teil seiner Einmaligkeit. Sein kultureller und religiöser Hintergrund, sein Geschlecht und seine Hautfarbe sind dabei ebenso Teil der Individualität des Kindes wie sein Temperament, seine Stärken, seine Entwicklungsaufgaben, seine Stimmungen und Gefühle. Wir respektieren die Kinder in ihrer eigenen Würde und bringen ihnen Respekt, Anerkennung und Vertrauen entgegen.

### 2.2 Das braucht ein Kind

Kinder haben Grundbedürfnisse nach Nahrung und Wärme, Sicherheit und körperlicher Unversehrtheit und nach Zuwendung und Geborgenheit. Sie wollen sich bewegen und austoben, wollen spielen und aktiv sein. In anderen Momenten haben sie den Wunsch nach Ruhe und Rückzug. Kinder brauchen andere Kinder, mit denen sie spielen, streiten und sich messen können. Sie brauchen gemeinsame Erlebnisse. So wachsen Bindungen, die zu Freundschaften werden. Wir wollen jedem Kind bei der Erfüllung seiner individuellen Bedürfnisse helfen. Dabei gilt es den „gemeinsamen Nenner“ der Kinder zu erkennen, um die Belange der gesamten Gruppe zu berücksichtigen.

---

<sup>1</sup> vgl. Textor (2000): Lew Wygoski – der ko-konstruktive Ansatz; vgl. Brandes (2018): Vygotskijs Konzept der „Zone der nächsten Entwicklung“ (...)

### 2.3 Jedes Kind ist ein Entdecker

Jedes Kind ist neugierig und von Anfang an aktiv, hat Spaß am Lernen und Denken. Kinder sind geborene Forscher und Entdecker, die sich die Welt im Spiel und in ihrem sozialen Umfeld aneignen. Lernen ist dabei ein Prozess, den das Kind selbst aktiv gestaltet. Im Gegensatz zur Erziehung, die von außen auf das Kind wirkt, findet der Bildungsprozess so im Kind selbst statt. Dabei braucht es Fantasie, Kreativität und Konzentration. Besonders wichtig für diesen Selbstbildungsprozess sind andere Kinder und ihre Umgebung.

#### Kinderzeichnungen

Du hattest ein viereck gemalt,  
darüber ein dreieck,  
darauf (an die Seite)  
– zwei Striche mit rauch –  
fertig war das Haus.  
Man glaubt gar nicht,  
was man alles  
nicht braucht

(Reiner Kunze)

Nach den ko-konstruktivistischen Entwicklungstheorien von u. a. Wygotski<sup>1</sup> verstehen wir das Kind als aktiven Gestalter in einer aktiven Umgebung, die sich gegenseitig beeinflussen. Hierbei unterstützen wir das Kind, in dem wir seine Bildungs-

prozesse wahrnehmen, dokumentieren und ein anregungsreiches Umfeld schaffen. Eine Grundlage bilden dabei die Leitlinien zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen „Erfolgreich starten“ des Landes Schleswig-Holsteins (SH). Es ist uns wichtig, jedem Kind die Freiräume für seine Entdeckungsreisen zu schaffen und es so bei der Entwicklung seiner Persönlichkeit zu unterstützen.

Dabei setzen wir nach Bedarf und in Begleitung elektronische und digitale Medien ein, um die Technik-, Produktions- und Kommunikationskompetenzen der Kinder anzuregen. Beim Einsatz einer digitalen Kamera, eines Bilderbuchkinos oder eines elektronischen Forscherkastens hinterfragen wir den pädagogischen Nutzen. Gerade die Sprachanregung und die Anschlussfähigkeit sind wichtige Ziele, die wir verfolgen.

## 2.4 Kinder haben Rechte

Wir achten die Rechte der Kinder und berücksichtigen die UN-Kinderrechtskonvention, die als Menschenrecht Grundlage unseres Demokratieverständnisses ist. Jedes Kind hat ein Recht auf die Anerkennung und Entwicklung seiner individuellen Persönlichkeit, sowie eine seinen Bedürfnissen angepasste Bildung und Erziehung. Dabei gilt es auch die Rechte anderer Menschen zu achten. Nicht selten besitzen Kinder unterschiedliche Sichtweisen. Unsere Aufgabe ist es, sie in ihrer Bereitschaft zur Anerkennung dieser unterschiedlichen Sichtweisen zu bestärken. Anstatt einer „richtigen“ oder „falschen“ Sichtweise, geht es vielmehr um Einigungsprozesse<sup>2</sup>, die auf Akzeptanz und Gemeinsamkeit basieren.

### 2.4.1 Partizipation bei uns

„Partizipation bezeichnet die Möglichkeit der Kinder, in ihren Lebens- und Lernzusammenhängen Einfluss zu nehmen“<sup>3</sup>. Dieses Recht gilt für alle Kinder und somit setzen wir auf zwei Schwerpunkte: **Sensibilisierung** und **soziale Bildung unter Berücksichtigung der Selbstachtung und Anerkennung Anderer**<sup>4</sup>. Wir unterstützen unsere Kinder, sich entwicklungsentsprechend mit den unterschiedlichsten Themen des alltäglichen Lebens auseinanderzusetzen, um für sich und andere verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen. Die soziale Bildung stellt hierfür die Grundlage dar. In der sozialen

---

<sup>2</sup> vgl. Klein et al. (1987): Integrative Prozesse in Kindergartengruppen, S.18

<sup>3</sup> Prengel (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen, S.10

Bildung spielen sowohl das Spiel, als auch die Vorurteilsbewusste Pädagogik mit ihren vier Zielen eine tragende Rolle. So stärken die Kinder ihre eigene Identität, lernen den Umgang mit anderen Wünschen und Bedürfnissen kennen, nehmen Ungerechtigkeiten wahr und setzen sich gegen diese zur Wehr. Diese Entwicklung wird von den pädagogischen Fachkräften begleitet, indem sie die Interaktionen unter den Kindern beobachten und ihre Einigungsprozesse bei Bedarf mit Hilfe eines Beschwerdekonzpts unterstützen. Zum Beschwerdekonzpt gehören visualisierte Regeln genauso wie das Erkennen und Benennen unterschiedlicher Gefühlslagen und das Entwickeln von Lösungsstrategien. In Konfliktsituationen ist uns somit der Perspektivwechsel der Kinder wichtiger als eine auswendig gelernte Entschuldigung.

Auch wenn wir Konflikte als Lernchance verstehen, streben wir eine Wohlfühlatmosphäre auf Basis der Vorurteilsbewussten Pädagogik für alle Kinder an. Hierzu nutzen wir vorurteilsbewusstes Material wie eine Vielfalt an Hautfarbstifte, Bilderbücher mit den unterschiedlichsten Familienkonstellationen und Utensilien zum Rollentausch (z. B. Verkleidungsmaterial).

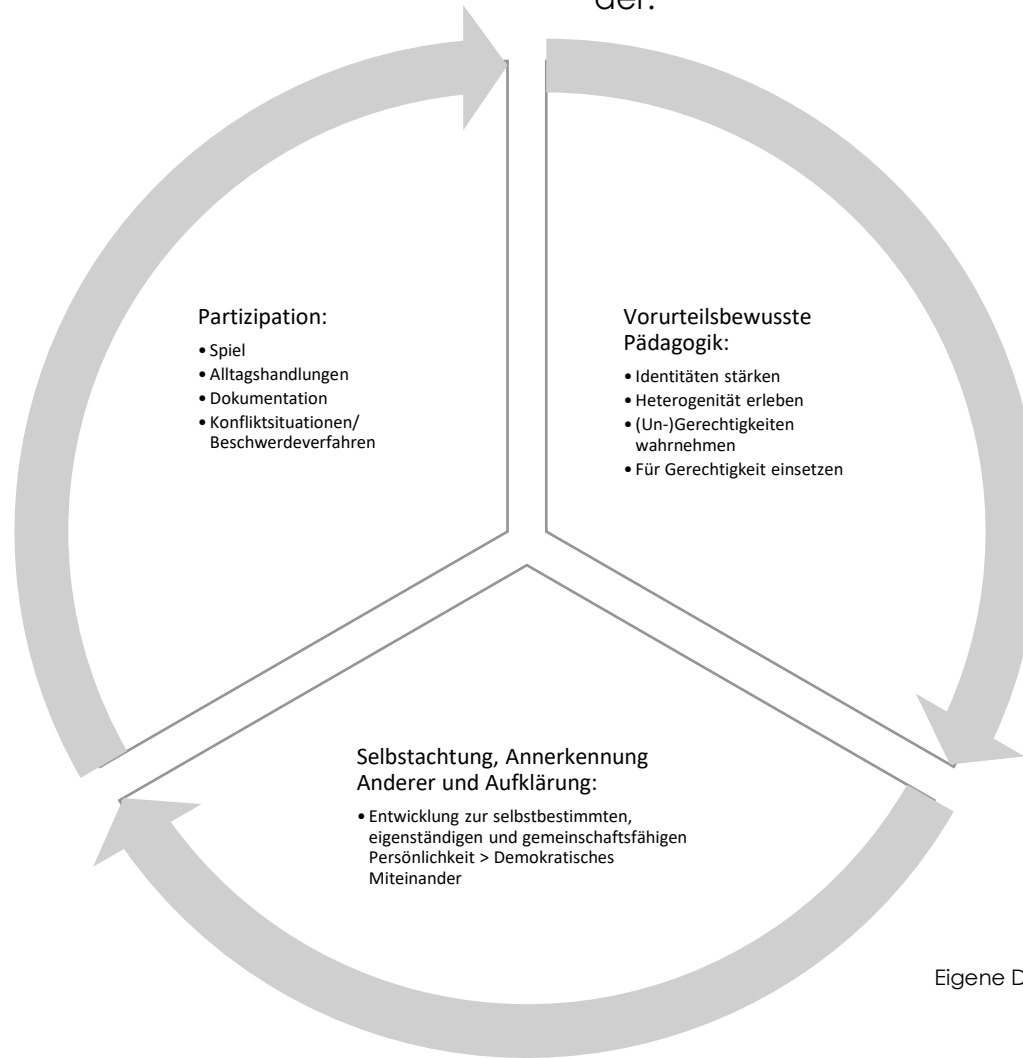
Im Rollenspiel erhalten Kinder die Möglichkeit, in die Perspektive des anderen Geschlechts zu schlüpfen und Rollenklischees zu hinterfragen. Dies ist ein wertvoller Beitrag zur Geschlechterbewussten Pädagogik, die die kindliche Sex-

<sup>4</sup> vgl. a. a. O., 41ff.



ualität berücksichtigt. Somit umfasst die kindliche Sexualität die eigene Geschlechteridentität, lässt einen Rollen- und Perspektivwechsel zu und basiert auf der Körpereigenwahrnehmung.

Dieser Bildungsbereich ist bedeutsamer Teil der Bildungsleitlinien, der auf Eigenverantwortlichkeit und Gemeinschaftsfähigkeit aller Kinder abzielt. Klare Absprachen leiten das Team und schützen so die Rechte und Bedürfnisse aller Kinder.



Eigene Darstellung als Idee des Zusammenhangs

### **2.4.2 Gesundheit ist uns wichtig**

Ein Kindertagesstättentag ist erlebnisreich, aufregend und manchmal auch anstrengend. Erkrankte Kinder gehören daher nicht in die Einrichtung, sondern benötigen die Ruhe im familiären Umfeld. Bei Magen-Darm-Erkrankungen und Fieber empfiehlt das Gesundheitsamt eine Kindertagesstättenpause von mindestens 24-48 Stunden. Die pädagogischen Fachkräfte sind nur in Ausnahmefällen und mit schriftlicher Anweisung des Arztes befugt, Medikamente an Kinder zu verabreichen. Dies gilt auch für Nasentropfen und Globuli. Einige Kinderkrankheiten sowie der Befall von Kopfläusen und Scabies (Krätze) sind gemäß §34 des Infektionsschutzgesetzes meldepflichtig. Ein entsprechendes Merkblatt informiert Eltern über Verhaltensweisen und übliches Vorgehen bei diesen Erkrankungen. Eltern sind vor der Aufnahme des Kindes zur STIKO-Beratung (Impfempfehlung) gemäß §1 Kindertagesstätten-Verordnung (KiTaVO) verpflichtet und sorgen für den nötigen Masernschutz.

Ein wichtiger Beitrag zur Gesunderhaltung des Kindes dienen ausreichende Erholungs- und Ruhezeiten, die auch die UN-Kinderrechtskonvention fordern. Wir bestärken Familien somit darin, ihren Kindern im Jahr mindestens zwei „kindertagesstättenfreie“ Wochen einzuräumen.

Wir bieten in unseren Elementargruppen zweimal jährlich Gesundheitswochen an. In dieser Zeit greifen wir unterschiedliche Gesundheits- und Wohlfühlthemen der Kinder auf wie z. B. die Zahnpflege. Dies ist ein Beitrag zur Unterstützung der familiären Zahnhygiene.

### **2.4.3 Kindeswohl geht uns alle an**

Die Eltern besitzen nach dem Grundgesetz das natürliche Recht zur Pflege und Erziehung ihrer Kinder. Kindertageseinrichtungen erfüllen zusätzlich gemäß §8a des Sozialgesetzbuches (SGB) VIII einen Schutzauftrag zum Kindeswohl. Hierbei erhalten die pädagogischen Fachkräfte Unterstützung durch eine insoweit erfahrene Fachkraft (Insofa) des Diakonischen Werkes. Selbstverständlich verläuft die Beratung anonymisiert unter Berücksichtigung des Datenschutzes. Ziel dieser Beratung ist eine rechtzeitige Früherkennung von Gefährdungsanzeichen, um den betroffenen Kindern und ihren Eltern Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Hilfeangeboten zu eröffnen und allen Beteiligten als verlässliche Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung zu stehen.

### **2.4.4 Fotos und Datenschutz**

Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit nutzen wir digitale Medien. Mit schriftlichem Einverständnis der Sorgeberechtigten nutzen wir diese für interne Zwecke unter Einbeziehung der Kinder. So entstehen Gruppendokumentationen, die als Austauschgrundlage unter Kindern dienen. Ohne Einwilligung der abgebildeten Personen und ihren Vertretern untersagen wir ausdrücklich das Vervielfältigen und Veröffentlichen von Bildern, die innerhalb des Kindertagesstättenalltags und entsprechenden Festlichkeiten entstehen. Die Verarbeitung personenbezogener Daten wie z. B. Name und Geburtsdatum erfolgt nach Grundlinien der EU-DSGVO.

### **3. Unser pädagogischer Ansatz**

#### **3.1 Im Mittelpunkt das Kind**

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen die Kinder mit ihren Rechten und ihren ureigensten Bedürfnissen nach Zuwendung, Aufmerksamkeit, Sicherheit, Geborgenheit, Liebe und mit ihrer Neugier auf die Welt.

Um eine optimale Lernvoraussetzung zu schaffen, müssen die Beziehungen unter den Kindern und zu pädagogischen Fachkräften stimmen. Durch praktisches Handeln, durch Beobachtung und Nachahmung sammelt jedes Kind notwendige Erfahrungen, um sich und seine Fähigkeiten entwickeln zu können. Wir respektieren dabei die Initiative des Kindes und unterstützen seine selbständige Tätigkeit.

„Gebt mir Raum und lasst mir Zeit“

(Emmi Pikler)

Dieses Bestreben baut sich auf den Erkenntnissen der ungarischen Kinderärztin Emmi Pikler (1902-1984) auf, zu denen auch die Bedeutung des Wohlbefindens und der Gesundheit eines Kindes zählt.

#### **3.2 Eine Umgebung zum Wohlfühlen und Entdecken**

Wir pädagogischen Fachkräfte schaffen hierfür die optimale Umgebung. Eine wichtige Rolle spielen dabei unsere liebevoll gestalteten und bedürfnisorientierten Gruppenräume. Hier fühlen sich die Kinder wohl und geborgen – eine grundlegende Voraussetzung, um dem jeweiligen Entwicklungsstand entsprechend tätig sein zu können. Dabei ist es uns wichtig, dass Jungen und Mädchen die Räume gleichermaßen nutzen, in unterschiedliche Rollen schlüpfen und ihre Identität frei entwickeln können. Materialien zum Verkleiden sind hierbei genauso hilfreich wie vorurteilsbewusste Bilderbücher und Spielmaterialien. Darüber hinaus gilt unsere besondere Aufmerksamkeit dem Spiel- und Beschäftigungsmaterial. Naturbelassene, multifunktionale Materialien wie Hölzer, Steine, Muscheln, Tücher und Körbe stehen den Kindern zum vielfältigen Tun und Erforschen zur Verfügung und regen ihre Fantasie an.

#### **3.3 Im Einklang mit der Natur**

Der regelmäßige Aufenthalt auf dem Außengelände der Kindertagesstätte und der näheren Umgebung gibt den Kindern die Möglichkeit, den Wechsel der Jahreszeiten mit allen Sinnen zu erleben. Zusammenhänge zu erfahren und zu verstehen ist eine wichtige Grundvoraussetzung, um Liebe und Achtung gegenüber unserer Umwelt und allen existierenden Lebewesen zu entwickeln. Dazu gehören das Erlernen umweltgerechten Verhaltens und ein wertschätzender

Umgang mit den Ressourcen der Natur, z. B. Wasser, Licht, Energie, sowie ein behutsamer Umgang mit Spielmaterialien. So beziehen wir die Kinder bei der Pflege und Reparatur alltäglicher Gegenstände mit ein und regen müllvermeidendes Verhalten an, z. B. Mülltrennung und Vermeidung unnötiger Frühstücksverpackung.

Erst was ich kenne,  
werde ich schätzen,  
und was ich schätze,  
werde ich lieben.  
Denn das, was ich liebe,  
werde ich bewahren.  
(Verfasser unbekannt)

### 3.4 Ritual und Rhythmus

Wir bieten den Kindern durch immer wiederkehrende Rituale und Rhythmen im Tages-, Wochen- und Jahreslauf Sicherheit als wichtige Grundlage für ihre individuelle Entwicklung. Im Mittelpunkt hierbei steht ausreichend Zeit für das kindliche Spiel. Aktuelle Themen der Kinder können den sonst strukturierten Wochenplan mit wiederkehrenden Aktivitäten wie Kreativtag mit Aquarellmalen, Wandertag, Frühstückstag und den Tag im Bewegungsraum beeinflussen.

Zum Jahreslauf unserer Kindertagesstätte gehören die im Jahreslauf sich wiederholenden Feste wie Geburtstage,

Fasching, Ostern, Sommerfest, Erntedank, St. Martin und Weihnachten. Der Jahreszeitentisch stellt eine willkommene Ergänzung zur Feier der Jahresfeste dar. Er wird liebevoll mit jahreszeitlich abgestimmten Materialien wie Blumen, Kunstdrucken und Figuren geschmückt und unterstützt das bewusste Erleben des großen Rhythmus von Frühling, Sommer, Herbst und Winter.



Die Kinder haben die Möglichkeit, unsere vielfältigen Aktivitäten aktiv mitzugestalten und durch eigene Wünsche und



Bedürfnisse zu beeinflussen. Dabei sammeln sie ein großes Spektrum an sozialen Kompetenzen. Die Kinder erfahren u. a., dass nicht immer alle Wünsche erfüllt werden können, weil die Gruppengemeinschaft Grenzen setzt und eigene Bedürfnisse deshalb manchmal zurückgestellt werden müssen. Sie lernen das Formulieren eigener Bedürfnisse und das Erkennen und Erlernen in der Gruppe bestehender Regeln. Nach und nach gelingt es den Kindern immer besser, Regeln kritisch zu hinterfragen und gegebenenfalls an deren Veränderung mitzuwirken. Gerade diese Auseinandersetzungen sind wichtige Erfahrungen des sozialen Miteinanders. Daher sind Konflikte als Chance zu betrachten, in denen Einigung durch Annäherung und Abgrenzung erreicht wird.



### 3.5 Kurz gesagt...

Jedes Kind trägt eine Vielzahl an Selbstbildungskräften in sich und ist neugierig auf die Welt. Wir unterstützen seine Erkundungen und schaffen optimale Bildungs- und Lernbedingungen durch den Aufbau vertrauensvoller Beziehungen unter den Kindern und zu seinen Bezugspersonen. Wir sehen Kinder und ihre Familien als kompetente und aktive Gestaltende einer gemeinschaftlichen Umgebung und setzen auf folgende Schwerpunkte:

1. Das Gelingen von Übergängen (Eingewöhnung; Wechsel zwischen Krippe, Kita und Schule)
2. Das Spiel des Kindes als partizipativer Auseinandersetzungsprozess
3. Vorurteilsbewusstes Miteinander als demokratische Grundlage

Wir nutzen hierbei die Themen und Interessen der Kinder und gestalten den Alltag mit Hilfe von Elementen der Waldorfpädagogik:

- Rhythmus und Rituale
- Raumgestaltung und Material
- Farben und Ästhetik



## **4. So sieht es bei uns aus**

### **4.1 Wir in unserer Umgebung**

Die Kindertagesstätte Rendsburg-Neuwerk wurde im Mai 1973 als erste städtische Kindertagesstätte in Rendsburg eröffnet. Sie befindet sich in einer kleinen Stichstraße abgehend von der Lilienstraße in der Nähe des Imland-Krankenhauses und ist eingebettet in hügelige Grünflächen.

Unsere Kindertagesstätte besteht aus einem Krippen- und einem Elementarbereich. Zusätzlich bieten wir eine altersgemischte Gruppe an, in der wir Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren betreuen. Insgesamt haben wir somit sechs Gruppen, die sich alle in einem festen Gruppenverband organisieren. Dabei sind gruppenübergreifende Aktivitäten nach Bedarfen der Kinder erwünscht. So ergänzen wir die Rechte der Kinder (vgl. Kapitel 1.4ff., 5ff.) und kommen unserem Schutzkonzept für alle Kinder nach. Dieses Schutzkonzept bildet unsere Arbeitsgrundlage, die wir im Rahmen unserer Qualitätsentwicklung regelmäßig überprüfen. Es umfasst die kindliche Teilhabe und Partizipation, den Umgang mit Beschwerden, Ungerechtigkeiten und Verletzungen, die Stärkung der Gesundheit und des Kindeswohls sowie die Entwicklung der Eigenständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit.

### **4.2 Infos zur Anmeldung**

Die landesweite Kitadatenbank ermöglicht allen Eltern über das KitaPortal SH ([www.kitaportal-sh.de](http://www.kitaportal-sh.de)) die Anmeldung ihres Kindes in eine oder mehrere Kindertagesstätten ihrer

Wahl. Der §5 des Kindertagesstättengesetzes SH (KiTaG SH) definiert den Anspruch auf Kindertagesförderung und nennt entsprechende Anmeldefristen.

### **4.3 Unser Krippenbereich**

Seit Februar 2014 gehören zur städtischen Kindertagesstätte Rendsburg-Neuwerk zwei neu erbaute Krippengruppen. Somit leisten wir einen aktiven Beitrag zur Erfüllung des Rechtsanspruches auf einen Krippenplatz für Kinder im Alter ab einem Jahr. Die liebevoll eingerichteten Gruppenräume sind in vier Bereiche eingeteilt, die den Bedürfnissen der Kinder entsprechen. Neben dem Spielen, sich Bewegen und Erkunden der Umgebung, braucht das Kind Raum zum Ruhen und Schlafen, ebenso wie den Platz für Pflege und Versorgung. In jeder Krippengruppe werden zehn Kinder im Alter von einem bis drei Jahren gleichzeitig betreut. Großzügige Öffnungszeiten gewähren die Betreuung je nach Bedarf und Platzangebot von 5:45 Uhr bis 18:00 Uhr. Um das Wohl jedes einzelnen Kindes sorgen sich gut ausgebildete pädagogische Fachkräfte. Dabei achten wir auf die Einhaltung des Personal-Kind-Schlüssels des Landes Schleswig-Holsteins.

#### **4.3.1 Die Eingewöhnung: Wie der Start gelingt**

Für viele Familien ist die Aufnahme ihres Kindes in die Krippe etwas Neues und Unbekanntes. Neben Erwartungen und Wünschen bestehen oft Unsicherheiten, stellen doch die ersten drei Lebensjahre eine sehr bedeutsame Zeit des Menschen dar. Unsere pädagogischen Fachkräfte sind sich

dieser Verantwortung bewusst. Neben der familiären Bereu-  
nung ist es uns daher wichtig, Geborgenheit als Vorausset-  
zung für gute Entwicklungsbedingungen für jedes einzelne  
Kind in der Krippengruppe zu schaffen. Der positive Verlauf  
der Eingewöhnungszeit spielt hierbei eine entscheidende  
Rolle. Die erste Zeit in fremder Umgebung mit neuen Gesich-  
tern ist eine sensible Phase, deren Gelingen die Basis tragfä-  
higer Beziehungen bedeutet. Die Eingewöhnungszeit in un-  
serer Krippe hat daher einen hohen Stellenwert und bedarf  
sorgfältiger Vorbereitung. Bevor die Eingewöhnungszeit be-  
ginnt, ist der Austausch zwischen Eltern und den pädagogi-  
schen Fachkräften des Kindes wichtig. In einem persönli-  
chen Gespräch können offene Fragen geklärt und wichtige  
Informationen ausgetauscht werden. Dazu gehören z. B.  
feste Gewohnheiten und Rituale aus der familiären Umge-  
bung, spezielle Vorlieben, der Tagesrhythmus sowie Essens-  
und Schlafgewohnheiten des Kindes. Dieses erste und wert-  
volle Bild vom Kind erleichtert den Übergang in die Krippe  
genauso wie Absprachen, die den Eingewöhnungsprozess  
betreffen (welches Übergangsobjekt wie Schnuller und Ku-  
scheltier ist hilfreich? Welche familiäre Bezugsperson beglei-  
tet zuerst das Kind? Was braucht das Kind noch in der  
Krippe?).

Wir orientieren uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell  
nach infans, einem Modell, welches bundesweit Anerken-  
nung findet und in vielen Krippen mit Erfolg praktiziert wird.  
Die Eingewöhnung wird etwa zwei bis drei Wochen in An-  
spruch nehmen und gliedert sich in drei Phasen:

der Grund-, Stabilisierungs- und Schlussphase. Über den ge-  
nauen Ablauf informieren die pädagogischen Fachkräfte  
ausführlich und geben den Eltern begleitende Informatio-  
nen an die Hand.

#### **4.3.2 Der Übergang von Krippe zum Elementarbereich**

Jeder Übergang stellt für das Kind einen wichtigen Entwick-  
lungsimpuls dar, der mit den unterschiedlichsten Lernprozes-  
sen einhergeht. Das Kind erwirbt neue Kompetenzen,  
schließt neue Beziehungen und kann seine bisherigen Erfah-  
rungen in die neue Situation und Umgebung integrieren. Da  
es sich um eine besonders sensible Phase handelt, schenken  
wir neben der Eingewöhnungszeit auch dem Übergang von  
Krippe in den Elementarbereich unsere volle Aufmerksam-  
keit. Im Folgemonat des dritten Geburtstags wechselt das  
Krippenkind in eine unserer Elementargruppen, wenn es dort  
die Platzsituation zulässt. Den richtigen Zeitpunkt und der ge-  
naue Ablauf wird sorgfältig mit allen beteiligten „Erziehungs-  
partnern“ geplant. Bereits zwei bis vier Wochen vor dem  
Wechsel nimmt die zukünftige pädagogische Fachkraft Kon-  
takt zum Kind und dessen Eltern auf. Die gegenseitigen Be-  
suche von Krippenkind und zukünftiger Bezugsperson wer-  
den von den vertrauten Krippenfachkräften begleitet. Die-  
ser geschützte Rahmen unterstützt einen sanften Übergang.  
Auch nach Abschluss der Übergangsphase freut sich die  
Krippe über einen Besuch des „ehemaligen“ Krippenkindes.



## **4.4 Unsere Elementargruppen**

Eine altersgemischte Gruppe und drei Elementargruppen bieten bei uns Raum für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren. Dabei ermöglichen zwei Elementargruppen eine ganztägige Betreuung durch ihre großzügigen Kern- und Randzeiten. Teilweise ist eine Zubuchung von Betreuungsstunden in den Randzeiten über eine Pauschale oder eine Stundenzukaufskarte in Absprache mit der Leitung möglich. Jeweils 20 Kinder finden in den Elementargruppen ihren Platz zum Spielen. Einige Kinder benötigen aus den unterschiedlichsten Gründen einen kleineren Gruppenverband, den wir nach Möglichkeit in der altersgemischten Gruppe vorhalten. Diese Gruppe unterstützt die Integration von Kindern, die eine anerkannte Teilhabeeinschränkung nach dem SGB IX und XII haben.

### **4.4.1 Die altersgemischte Gruppe**

Seit 2019 bieten wir für die Altersgruppe der zwei- bis sechsjährigen Kinder eine Betreuung in der altersgemischten Gruppe an. Durch das Angebot der altersgemischten Gruppe bieten wir Kindern nach dem 24. Lebensmonat einen stabilen Rahmen ohne schnell aufeinanderfolgende Übergänge. Diese Kontinuität gibt den Kindern Sicherheit und stärkt die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften.

Die Gruppengröße ist abhängig von der Anzahl der Kinder unter drei Jahren und orientiert sich an den Bedarfen von

Kindern mit einem anerkannten Förderbedarf. Dabei streben wir eine Gruppengröße von 15 Kindern an.

Drei pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder. Sie setzen ihre Schwerpunkte u. a. in der Heilpädagogik, der Krippenpädagogik und im musischen Bereich. So geht dieses interdisziplinäre Team auf die unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnisse ein, die sich nicht am Alter eines Kindes festmachen. Insgesamt profitieren die Kinder von ihrer Vielfalt, dienen untereinander als Sprachvorbilder und vermitteln im Spiel Bildungs- und Lernanreize.

### **4.4.2 Neu ankommen**

Viele Familien entscheiden sich für den Besuch einer Kindertageseinrichtung, wenn ihr Kind das dritte Lebensjahr bereits überschritten hat. Je nach Platzangebot ist die Aufnahme eines Kindes ganzjährig möglich. Da in der Regel die Gruppen unterjährig voll ausgelastet sind, erfolgt die Aufnahme neuer Kinder überwiegend im Sommer nach dem Wechsel der angehenden Schulkinder in die Schule.

Mit der Neuaufnahme in die Kindertagesstätte beginnt für jedes Kind und seinen Eltern ein neuer Lebensabschnitt, der mit vielen Erwartungen, Wünschen und Unsicherheiten verbunden ist. Das Kind verbringt einen Teil des Tages ohne die Eltern. Diese Situation ist sowohl für das Kind als auch für die Eltern eine neue Herausforderung, bei der wir ihnen hilfreich und unterstützend zur Seite stehen. Um die Kindertagesstätte bereits vor dem ersten Tag kennenzulernen, bieten wir folgende Möglichkeiten an:

- **Das Anmeldegespräch**  
Die Leitung oder ihre Stellvertretung gibt erste Informationen zur Kindertagesstätte, beantwortet Fragen und stellt die verschiedenen Räumlichkeiten vor.
- **Der Schnuppertag nach Platzzusage**  
An diesem Tag erleben das Kind und seine Eltern einen Kindertagesstättentag mit. Gemeinsam haben sie die Möglichkeit, den zukünftigen Gruppenraum zu erkunden und erste Kontakte zu den pädagogischen Fachkräften und Kindern aufzunehmen. Wichtige Informationen werden ausgetauscht und schriftlich festgehalten, z. B. Abholberechtigung durch weitere Familienangehörige und Freunden.

#### **4.4.3 Die ersten Tage und Wochen**

Die Eingewöhnungsphase gestalten wir den Bedürfnissen der Kinder entsprechend und in Absprache mit den Eltern. Wir wünschen uns, dass die Eltern ihr Kind in der ersten Eingewöhnungsphase intensiv begleiten.

Wenn ich mich mit einem Kind beschäftige,  
habe ich zwei Empfindungen:  
Zuneigung für das, was es heute ist  
und Achtung vor dem, was es werden kann.

(J. Korczak)

#### **4.5 Warum keine Gruppennamen**

In unserer Kindertagesstätte gibt es keine Gruppennamen. So vermeiden wir eine Zuschreibung mit Fabelwesen, Tieren u. ä., die oftmals mit einer Identifikation einhergeht. Vielmehr wünschen wir uns, dass sich die Kinder den pädagogischen Fachkräften zugehörig und verbunden fühlen. Zuerst treten wir als Fremde in das Leben des Kindes, aber schnell baut sich eine liebe- und vertrauensvolle Beziehung auf. Die Ansprache mit dem Nachnamen der pädagogischen Fachkraft stellt dabei kein Hindernis dar, sondern unterstützt das Erlernen von Umgangsformen.

#### 4.6 Unsere Öffnungszeiten und was Sie noch wissen sollten

Bis auf 20 Schließungstage, die wir rechtzeitig bekannt geben, ist unsere Kindertagesstätte ganzjährig von montags bis freitags von 5:45 bis 18:00 Uhr geöffnet. So leisten wir einen aktiven Beitrag zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Teilweise kann während der Sommerferienschließung eine Betreuung durch die Kindertagesstätte Stadtpark erfolgen.



## 5. Die Zeit vor der Schule

„Das 6. Licht fürs 6. Jahr,  
das letzte Kindergartenjahr,  
nun wird (Name) bald ein Schulkind sein  
und immer fleißig lernen fein“.

So heißt es in unserem Geburtstagsgedicht. In dieser Strophe klingt sogleich Abschieds- und Aufbruchstimmung an: Aufbruch in einen neuen Lebensabschnitt.

In die Planung des letzten Kindertagesstättenjahres binden wir die Kinder aktiv ein. So findet ein gruppenübergreifendes Treffen der Kinder statt, um ihre Wünsche und Ideen zu sammeln. Auch wenn nicht jeder Wunsch in Erfüllung geht, erleben die Kinder in jedem Jahr ein buntes Programm an gruppeninternen und gruppenübergreifenden Aktivitäten aus u. a. folgenden Bereichen: Theater, Musik, Kultur, Entspannung, Sport, Natur, Persönlichkeitsentwicklung. Hierzu nutzen wir die Unterstützung der Eltern und externer Fachkräfte.

### 5.1 Gruppenübergreifende Aktivitäten

In gruppenübergreifenden Aktivitäten ermuntern wir die Kinder, zu gleichaltrigen Kindern der anderen Gruppen Kontakt aufzunehmen. Sie erhalten dadurch die Möglichkeit, neue Erfahrungen außerhalb ihrer gewohnten Gruppe zu sammeln. So lernen sich Kinder kennen, die ab dem Sommer gemeinsam die Schule besuchen werden.

Durch gruppenübergreifende Aktivitäten wird der Lösungsprozess von der eigenen Gruppe bewusst unterstützt. Eine Möglichkeit stellt hierbei unser „Kinderrestaurant“ da, mit dem wir die Entwicklung zur Eigenständigkeit und Gemeinschaftsfähigkeit verfolgen.

### 5.2 Auf in die Schule

Den Auftakt unserer Übergangsgestaltung von der Kindertagesstätte zur Schule bildet der Besuch des Einschulungsfestes unserer ehemaligen Kinder. Gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften wandern unsere zukünftigen Schulkinder zur Schule Neuwerk, um die Feier ihrer Freunde mitzuerleben. Um die Freude auf den neuen Lebensabschnitt „Schule“ zu verstärken und zugleich eventuelle Ängste abzubauen, besuchen wir im Frühjahr vor der Einschulung die Grundschulen und lernen dort den Unterricht kennen. Die Kinder werden von der Lehrkraft aktiv in den Unterricht einbezogen und können so bereits erste Schulerfahrungen sammeln. Die Teilnahme an der Hofpause ist bei den Kindern sehr beliebt und bietet die Möglichkeit, ehemalige Spielgefährten aus der Kindertagesstätte wiederzutreffen und gemeinsam zu spielen.

### 5.3 Das Übergangsbuch

All diese Erlebnisse des letzten Kindertagesstättenjahres halten die Kinder mit Hilfe von Zeichnungen im Übergangsbuch fest. Ihre Eltern ergänzen die Zeichnungen mit der



Verschriftlichung der kindlichen Erzählungen. So unterstützt das Übergangsbuch den Dialog zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften, ermöglicht Partizipation und stärkt den Übergangsprozess.



#### **5.4 Und zum Schluss ein Fest**

Ein Abschiedsfest beendet die Zeit in der Kindertagesstätte. Zum letzten Mal treffen sich alle Kinder der Gruppe mit den Mitarbeiter\*innen, um die „Großen“ zu verabschieden. Den Vormittag verbringen wir Mitarbeiter\*innen mit den Kindern allein. Traditionell frühstücken alle Kinder der Gruppe an einer langen Festtafel und verbringen die restliche Zeit des Vormittags mit Spielen. Zur Feierstunde werden die Eltern der

Abschiedskinder in den Gruppenraum eingeladen, um die feierliche Atmosphäre zu erleben. Allen wird eine Geschichte zum Thema Abschiednehmen, Schulstart o. ä. vorgelesen und es werden die Abschiedsgeschenke überreicht. Der persönliche Abschied von jedem Kind und seinen Eltern ist uns Mitarbeiter\*innen ein wichtiges Anliegen, denn die jahrelange Zusammenarbeit mit dem Kind zu seinem Wohl ist eine schöne, verbindende Erfahrung.

#### **5.5 Viele Grundschulen – eine Kooperationsschule**

Die Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Grundschulen findet im §21 KiTaG SH und §41 Schulgesetz ihre gesetzliche Vorgabe. So arbeiten wir mit den Grundschulen der Stadt Rendsburg und Umgebung zusammen und pflegen insbesondere zur Grundschule Neuwerk eine regelmäßige Kooperation. Unterstrichen wird diese Zusammenarbeit durch die Teilnahme eines Tandems an der Weiterbildung „Brückenbauer – Expertinnen für den Übergang von Kita zur Schule“ des Landes Schleswig-Holsteins.

Mit Einverständnis der Eltern tauschen wir uns über die nächsten Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder aus und orientieren uns dabei an unserem „Neuwerker Entwicklungsbegleiter“, der die Stärken der Kinder betont. Die zukünftigen Lehrkräfte erhalten einen ersten Eindruck über die Vorläuferkompetenzen zum numerischen Bereich, zur phonologischen Bewusstheit und Grafomotorik. Da diese leistungsbezogenen Lernvoraussetzungen für einen erfolgreichen Schulstart nicht hinreichend sind, schenken wir unsere

besondere Aufmerksamkeit den Kompetenzen zur Übergangsbewältigung<sup>5</sup>. Hier sind ein positives Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept, Selbstwirksamkeit, positives Sozialverhalten und aktives Bewältigungsverhalten zu nennen und entsprechen unseren Zielen, die wir als Bildungseinrichtung mit eigenständigem Bildungsauftrag verfolgen.

Als weitere Instanz im Einschulungsverfahren ist noch der Kreis Rendsburg-Eckernförde zu nennen, der alle Kinder im letzten Kita-Jahr zur Schuluntersuchung einlädt. Hierzu erhalten die Eltern ergänzend zum Termin einen Entwicklungsbogen, der im Vorfeld von den pädagogischen Fachkräften auszufüllen ist.

An das Kind

Du hast das Recht,  
genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,  
so zu sein wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen und so sein,  
wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast das Recht auf den heutigen Tag,  
jeder Tag deines Lebens gehört dir,  
keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,  
du bist Mensch.

(J. Korczak)

---

<sup>5</sup> vgl. Sauerhering et al. (2013): Übergang Kita – Grundschule; vgl. Albers/Lichtblau (2014): Inklusion und Übergang von der Kita in die Grundschule: Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte.

## 6. Ziele unserer Arbeit mit den Kindern

### 6.1 Bildungsleitlinien als Grundlage

Das Ministerium für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung (MSGFG) des Landes Schleswig-Holstein hat Leitlinien zur Bildungsbeteiligung entwickelt. Sie greifen die Heterogenität<sup>6</sup> der Kinder auf und betonen das Ziel der frühkindlichen Bildungsbegleitung, welches die Entwicklung zu einer selbstbestimmten, eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit verfolgt. Dafür gilt es die Autonomie, Solidarität und Kompetenz eines jeden Kindes zu stärken, um so sein allgemeines Wohlbefinden zu unterstützen.

### 6.2 Wohlbefinden als wichtiges Ziel

In unserer pädagogischen Arbeit ist uns das seelische und soziale Wohlbefinden aller Kinder wichtig. Wir begleiten sie bei der Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit, in dem wir ihren Aufbau von Autonomie, Solidarität und Kompetenzen unterstützen. Hierzu bedarf es sozialer Fähigkeiten wie Kontaktfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Akzeptanz, Rücksichtnahme und Geduld, um Regeln des Miteinanders zu erlernen und anzuwenden. Dazu bietet die Kindertagesstätte ein ideales Erprobungsfeld. Das gilt auch für die Ausdifferenzierung ihrer Kompetenzen durch die Ausbildung ihrer kognitiven Fähigkeiten wie der Sprache und Erkennen von Zusammenhängen zwischen dem eigenen Tun und der Reaktion der Umwelt darauf. Zu

den künstlerisch-musischen Fähigkeiten, die sich bei uns entwickeln, gehören z. B. das Singen, der Umgang mit einfachen Instrumenten, das Malen und das Weben. Hierzu bietet der gesamte Tagesablauf, besonders aber der Morgenkreis hervorragende Möglichkeiten, gemeinsam tätig zu werden. Die Weiterentwicklung motorischer Fertigkeiten wie z. B. Balancieren, Klettern, Springen, Schneiden und Malen ist ein weiterer wichtiger Aspekt unserer Arbeit. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich diese Fertigkeiten beim Aufenthalt im Garten, beim gemeinsamen Basteln, im Freispiel und im Bewegungsraum anzueignen. Zunehmend lernen sie sich den Herausforderungen zu stellen und die damit verbundenen Gefahren einzuschätzen.

Die im Elternhaus erworbenen lebenspraktischen Fertigkeiten wie An- und Ausziehen, Tischdecken und Abräumen werden bei uns aufgegriffen. Die spielerische Aneignung all dieser Fertigkeiten ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Selbständigkeit und zielt auf die Entwicklung zur selbstbestimmten, eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit ab.

Die Natur will, daß Kinder Kinder seien,  
ehe sie Erwachsene werden.  
Wollen wir diese Ordnung umkehren,  
so werden wir frühreife Früchtchen hervorbringen:  
Jugendliche Greise und greise Jugendliche.  
(Jean-Jacques Rousseau)

---

<sup>6</sup> Vielfalt

## 7. Spielend lernen

Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Unterstützung des kindlichen Spiels. Wir sorgen daher für wichtige Rahmenbedingungen, zu denen weitere Spielpartner, Raum, Material und Zeit zählen. Gerade ausreichend Zeit ist ein entscheidender Faktor, um gelingende Spielprozesse und die damit verbundenen Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen. Somit freuen wir uns über zeitig gebrachte Kinder, die nach einem Frühstück in der Kindertagesstätte gemeinsam ins Spiel finden.

### 7.1 Formen des Spiels

Es lassen sich vier Hauptformen des Spiels unterscheiden, die aufeinander aufbauen, sich überlappen und zu Kombinationen verschmelzen:

1. das Funktions- und Explorationsspiel (z. B. ausräumen, einräumen, herunterfallen lassen),
2. das Konstruktionsspiel (bauen, entwickeln)
3. das Symbol- und Rollenspiel (So-tun-als-ob-Spiele, Puppenspiele),
4. das Regel- und Kooperationsspiel (Gesellschaftsspiele, Brettspiele).

Der Entwicklungsforscher Piaget sieht im kindlichen Spiel die zentrale Form der Weltaneignung und fokussiert dabei den Selbstbildungsprozess.

---

<sup>7</sup> vgl. Weltzien et al. (2013): Spiel und kindliche Entwicklung

Wygotski betont bei diesem Prozess die Auseinandersetzung und Wechselwirkung mit anderen Kindern, Erwachsenen<sup>7</sup> und der Umgebung.

### 7.2 Warum spielen

Das Spiel ist die Arbeit des Kindes  
(M. Montessori)

Das Spiel erfüllt die Kinder mit Freude, weil es ihrem Bestreben nach selbständiger Tätigkeit auf ihrer Entwicklungsstufe vollkommen entspricht. Gerade das Spiel ist somit die wichtigste Form der Partizipation, die wir als Einflussnahme verstehen. So entscheiden die Kinder mit wem, was und wo sie spielen. Hier stoßen sie durchaus an Grenzen, die nach Aushandlung zu gültigen Regeln des Miteinanders werden. Immer wieder entstehen folgende Fragestellungen:

- Ist toben gleich spielen? An welchen Orten ist das Toben ungefährlich und somit erlaubt?
- Ist Mitspielen verbieten verboten<sup>8</sup>?
- Dürfen Mädchen Fußball und Jungen mit Puppen spielen?

<sup>8</sup> vgl. Sulzer/Wagner (2011): Inklusion in Kindertageseinrichtungen

Gemeinsam suchen wir nach Antworten und orientieren uns dabei an der Vorurteilsbewussten Pädagogik, die ihren Ursprung im Anti-Bias-Approach<sup>9</sup> hat.

Aber nicht nur das soziale Miteinander ist Ziel des kindlichen Spiels. Ganz nebenbei schulen die Kinder ihre senso-motorischen, geistigen und sprachlichen Fähigkeiten und verarbeiten Erlebnisse, die mit den unterschiedlichsten Emotionen verbunden sein können. Gerade Puppen- und Rollenspiele ermöglichen den Kindern, Begebenheiten aus ihrer Umgebung oder selbsterdachte Geschichten nachzuspielen. Diese Form des Spiels beruht auf der Nachahmung von Erwachsenen, anderen Kindern oder Tieren und deren Aktivitäten im Alltag des Kindes. Sie fördern z. B. die Beobachtungsgabe, das Wiedergeben von Gefühlen in sprachlicher Form oder durch Mimik und Gestik, die Kontaktfähigkeit, die Rücksichtnahme etc.

Bei Konstruktionsspielen (Bauspiele) wollen die Kinder etwas schaffen, erbauen oder herstellen. Sie nutzen dafür das zur Verfügung stehende Material wie Bausteine, Äste, Wurzeln, Steine, Holzscheiben, Sand, Schnee. Die Kinder benötigen Fähigkeiten wie Zielstrebigkeit, Ausdauer und Geschicklichkeit, um diese Spiele erfolgreich durchführen zu können. Sie sammeln Erfahrungen mit Statik, Mengen und Größen wie Höhe und Weite, die in ihre späteren mathematischen Kompetenzen einfließen. Ergänzend zum freien Spiel des Kindes nutzen wir auch angeleitete Spielsituationen. Diese finden u.

a. im Bewegungsraum oder im Morgenkreis statt. Viele Kreis- und Bewegungsspiele kann das Kind nur in Gemeinschaft mit anderen Kindern spielen. Die Kinder finden durch das gemeinsame Spiel schnell Kontakt zueinander, erlernen so Spielregeln und erfahren Spielverläufe. Aber nicht jedes Kind steht gleich gern im Mittelpunkt von Gruppenaktivitäten. Dies respektieren wir, damit sich alle in der Gemeinschaft wohl und geborgen fühlen.

### 7.3 Dokumentation als wichtiges Instrument

Das kindliche Spiel gibt Aufschluss über die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Dabei beobachten wir folgende Schwerpunkte, die in den ‚learning stories‘ nach Carr<sup>10</sup> als Lerndispositionen bezeichnet werden:

- Interesse des Kindes
- Engagement des Kindes
- Standhalten bei Herausforderungen
- Austausch mit Anderen
- Gemeinsames Handeln

Diese Lerndispositionen stellen die Voraussetzung für Bildungs- und Lernprozesse dar und bilden das Fundament für lebenslanges Lernen. Um den Lerndispositionen auf den Grund zu gehen, treten wir mit den Kindern in den Dialog. Hierzu nutzen wir Fotos von Spielsituationen, die wir mit Zustimmung der Kinder und ihrer Hilfe in eine Gruppendokumentation einkleben. Diese Gruppendokumentation ist für

---

<sup>9</sup> vgl. Fachstelle Kinderwelten

<sup>10</sup> Leu et al. (2012): Bildungs- und Lerngeschichten



alle Kinder der Gruppe jederzeit zugänglich und wird so zu einem partizipativen Instrument, das auf die kindlichen Stärken eingeht. Auch den pädagogischen Fachkräften dient diese Dokumentation als Austauschgrundlage, unterstützt die Entwicklung neuer Impulse und nächster Schritte und ermöglicht Eltern einen Einblick in den Alltag ihres Kindes.



„Ich habe einen Regenbogen gemalt. Meine Freunde haben auch einen Regenbogen gemalt. Ein Regenbogen kommt, wenn es regnet und die Sonne scheint. Ich habe Regen gemalt. Bei den anderen Bildern ist nur ganz wenig Regen. Unter meinem Regenbogen liegt ganz viel Geld.“

Der Austausch mit Hilfe von Fotos ermöglicht ein gemeinsames Nachdenken, das Interesse und neue Impulse weckt (vgl. Schelle, 2011, 23f.).

## **8. Heterogenität bei uns**

### **8.1 Auf dem Weg zur Inklusion**

Seit einigen Jahren beschäftigen wir uns mit dem inklusiven Gedanken, der Heterogenität als Bereicherung versteht. Heterogenität beschreibt die Verschiedenheit der Kinder und geht auf Alter, Geschlecht, familiäre Herkunft, unterschiedliche Fähigkeiten und Begabungen ein.

Allerdings ist Dabeisein nicht alles<sup>11</sup>. Gemeinsam mit Kindern, Eltern, Team und Träger erarbeiten wir Unterstützungsmöglichkeiten, um die Teilhabe vieler Kinder zu gewährleisten. Dabei stellen wir die Gemeinsamkeiten der Kinder in den Vordergrund und legen die Grundlage für Akzeptanz und ein demokratisches Miteinander. Bei dieser Aufgabe sind uns neue Ideen und Hilfen (z. B. Kulturvermittler, Dolmetscher) herzlich Willkommen.

So begleiten uns u. a. auch externe Heilpädagog\*innen, die auf Antrag der Eltern ambulante Frühförderung in Familie und/oder Kindertageseinrichtung anbieten. Ambulante Frühförderung wird für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen gewährt, um einer Beeinträchtigung entgegenzuwirken oder diese abzumildern. Zugang zu dieser Hilfe ermöglicht das Sachgebiet Eingliederungshilfe oder der behandelnde Kinderarzt in Form einer interdisziplinären Maßnahme, die aus heilpädagogischen Fachleistungsstunden und therapeutischen Leistungen wie z. B. Ergotherapie und Logopädie

bestehen. Die ambulante Frühförderung setzt Entwicklungsimpulse meist in Einzelsituationen mit dem Kind und legt ihren Schwerpunkt auf Beratung der Eltern und pädagogischer Fachkräfte.

Einige Kinder benötigen aufgrund von Beeinträchtigungen in Verbindung mit einer Teilhabebeeinträchtigung ein höheres Maß an heilpädagogischer Unterstützung mit veränderten Rahmenbedingungen. Diese können wir gemäß §22a SGB VIII nur in Absprache mit unserem Träger und mit finanziellen Mitteln der öffentlichen Jugend- und Sozialhilfe bzw. der Eingliederungshilfe umsetzen, z. B. kleinere Gruppengröße, entsprechende Gruppenzusammensetzung, heilpädagogisches Personal.

### **8.2 Heilpädagogische Leistungen**

In unserer Kindertagesstätte gehen heilpädagogische Fachkräfte auf die Belange von Kindern mit einem anerkannten Förderbedarf gemäß §§42, 46, 79 SGB IX ein. Derzeit spielen bzw. lernen 13-14 Kinder ohne und 2 Kinder mit einer Beeinträchtigung gemeinsam in einem Gruppenverband, der von einer Erzieherin, einer Sozialpädagogischen Assistentin und einer Heilpädagogin begleitet werden. Je nach Bedarf und Ressourcen unterstützt eine Kraft im freiwilligen sozialen Jahr die pädagogischen Fachkräfte. Alle Kinder der Gruppe profitieren von den heilpädagogischen Leistungen, die auf eine

---

<sup>11</sup> vgl. Kron (2013): Integration als Einigung – Integrative Prozesse und ihre Gefährdung auf Gruppenebene

gemeinschaftliche Teilhabe aller Kinder abzielen. Je nach Kindergruppe und ihren Bedarfen verbessert u. a. die Gebärdensunterstützte Kommunikation (GuK) den Austausch, erleichtern Symbole die Unterscheidung von Farben oder erweitern zusätzliche Rückzugsorte kindliche Wahrnehmungsleistungen.

Diese Bedarfe ermittelt die Heilpädagogin im Austausch mit allen Beteiligten, zu denen Kinder, Eltern, Teamkolleg\*innen, aber auch Ärzt\*innen und Therapeut\*innen (LogopädInnen, Ergotherapeut\*innen und Physiotherapeut\*innen) gehören. Sie ergänzt diese Informationen mit freien und gezielten Beobachtungen aus standardisierten Testverfahren und erstellt daraus einen Erstbericht für die Eltern und Kinder mit einem anerkannten Förderbedarf. Der Erstbericht dient als heilpädagogische Arbeitsgrundlage, in der Ressourcen, Perspektiven und Ziele festgehalten und stetig fortgeschrieben werden. Diesen Prozess gestalten wir für das Sachgebiet Eingliederungshilfe des Kreises Rendsburg-Eckernförde in Absprache mit den Eltern transparent.

### **8.3 Alltagsintegrierte Sprachbegleitung und vorschulische Sprachbildung**

Der Mensch verfügt laut Malaguzzi über 100 Sprachen, zu denen Gestik, Mimik und auch der Ausdruck über Spiel und künstlerisches Gestalten zählt. Eine dieser Sprachen ist das

gesprochene Wort, das die Kommunikation und Kontaktgestaltung mit anderen Menschen erleichtert und unsere Bildungs- und Lernprozesse entscheidend beeinflusst.

Wir verstehen das verbale Aufgreifen aller Alltagshandlungen des Kindes als beiläufige Sprachbegleitung und reduzieren diese nicht auf ein „stundenplanartiges Förderangebot“. Kinder und Erwachsene werden zu Sprachvorbildern, die u. a. ihr Handeln sprachlich begleiten und so auf die Sprachentwicklung des einzelnen Kindes wirken. Ergänzend zur alltagsintegrierten Sprachbegleitung, bietet unser Morgenkreis optimale Bedingungen, um alle Kinder sprachlich zu erreichen. Durch seine große Methodenvielfalt (Singen, Sprechen von Versen, Fingerspiele, freie Gesprächsrunden, Geschichtensäckchen, Bilderbuchbetrachtungen, Kamishibai) greift er die Themen der Kinder auf, erweitert ihre Merkfähigkeit und wirkt auf ihre phonologische Bewusstheit<sup>12</sup>, die die Grundlage schulischer Fertigkeiten wie Lesen und Schreiben bildet.

Da die Sprachentwicklung des Kindes so bedeutsam ist, haben uns professionell ausgebildete Fachkräfte im Rahmen unterschiedlicher Bundes- und Landesprogramme eine Zeitlang begleitet. Sie gaben Impulse und regten in Reflexionsgesprächen die Veränderung pädagogischer Handlungsmuster an z. B. das Stellen offener W-Fragen, die vom Kind nicht mit einem einfachen „ja“ oder „nein“ beantwortet

---

<sup>12</sup> Zur phonologischen Bewusstheit gehört u. a. das Reimen, Worte in Silben zerlegen und Anlaute heraushören

werden. Im Zeitraum von 2016-2018 und im Jahr 2022 nahm unsere Kindertageseinrichtung am Bundesprogramm „Sprachkita - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Eine zusätzlich eingesetzte Sprachfachkraft legte Akzente in der alltagsintegrierten Sprachbegleitung und orientierte sich dabei an der Vorurteilsbewussten Pädagogik. Nun ist es unsere Aufgabe, diese Impulse aufzugreifen und weiterzuentwickeln. So entstand bei uns eine Rucksackbücherei mit einer festinstallierten Kinderbücherei, übernahmen engagierte Eltern die Ausrichtung des Elterncafés und erhielten unterschiedliche Familiensprachen in Vorleseaktionen zunehmend Raum in unserer Kindertagesstätte. Eine Fortführung des Projekts begrüßen wir ebenso wie den Bestand der vorschulischen Sprachbildung des Landes SH. Auch bei dieser Maßnahme ergänzt eine Sprachfachkraft stundenweise das pädagogische Team und gestaltet Angebote für Kinder im Alter von 3-6 Jahren. Ihre Angebote finden für die jüngeren Kinder im Gruppengeschehen statt, in dem sie Spielideen der Kinder aufgreift und diese sprachanregend gestaltet. Gerade Kinder, die das Sätze bilden nicht gewohnt sind (Ausdruckschwäche), profitieren von dieser Herangehensweise in vertrauter Umgebung.

Mittlerweile beschreibt der §19 Abs. 6 des KiTaG SH die alltagsintegrierte Sprachbildung als Kernkompetenz aller

pädagogischen Fachkräfte und fordert eine entsprechende Qualifizierung.

Auch wenn wir der alltagsintegrierten Sprachbegleitung besondere Beachtung schenken, schließen wir Angebote mit Fördercharakter nicht aus, sondern binden diese in unseren Alltag mit ein. Diese können gerade für Kinder im letzten Kindertagesstättenjahr reizvoll und bereichernd sein. So ermitteln wir gemeinsam mit einer Sprachfachkraft den Sprachentwicklungstand der zukünftigen Schulkinder und setzen bei Bedarf die Verfahren SISMIK (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern in Kindertageseinrichtungen) und SELDAK (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) ein. Nach Bewilligung durch die zuständigen Grundschulen beginnt unsere Sprachfachkraft mit der Sprachintensiv-Maßnahme (SPRINT) und regt insbesondere die Phonologische Bewusstheit der Kinder im letzten halben Jahr vor Schuleintritt an.

Zusätzlich durchläuft jedes Kind zu Beginn seines letzten Kindertagesstättenjahres eine Sprachdiagnostik durch eine Sprachheillehrkraft der Sternschule<sup>13</sup>. So erkennt sie frühzeitig deutliche Sprachstörungen, die sie im Rahmen der Kindertagesstättenbetreuung in Einzel- bzw. Kleingruppenarbeit abbaut. Hierbei steht sie im engen Kontakt zu den pädagogischen Fachkräften, Eltern und ggf. behandelnden LogopädInnen.

---

<sup>13</sup> Förderzentrum mit dem Schwerpunkt Sprache des Kreises Rendsburg-Eckernförde

## 9. Unser Tagesablauf





## 9.1 Tagesabläufe und Strukturen

Gleichbleibende Strukturen vermitteln Sicherheit. Genauso erleichtert das rechtzeitige Ankommen den Loslösungsprozess zwischen Kind und Eltern. Wir empfehlen daher, die tägliche Bringzeit bis spätestens 8:45 Uhr einzuhalten.

## 9.2 Schwerpunkte im Elementar- und Krippenalltag

Ergänzend zum Spiel wird der Tag in unserer Kindertagesstätte durch unterschiedliche Schwerpunkte bestimmt. Hierzu zählen u. a.:

### • Frühstück und Trinkpausen

Im Krippenbereich sorgen die pädagogischen Fachkräfte für das tägliche Frühstück der Kinder. So steht für jedes Krippenkind das gleiche Angebot zur Verfügung. Im Elementarbereich geben die Eltern ihrem Kind das tägliche Frühstück mit. Hierbei bitten wir um die Einhaltung von gesundheits- und umweltbewussten Aspekten. Einmal wöchentlich findet auch bei den Elementarkindern ein selbstzubereitetes Frühstück statt. Zum Frühstück reichen wir ‚stilles‘ Wasser, Mineralwasser,

ungesüßten Tee und Milch, wobei wir Milch nicht als Durstlöscher, sondern als Nahrungsmittel verstehen und limitieren. Auch zwischendurch sorgen wir für Trinkpausen.

### • Mittagessen

Das warme Mittagessen wird von MIKA-Menü gekocht und in Wärmebehältern frisch angeliefert. Regelmäßig



stehen wir mit dem Koch im Austausch, um auf Wünsche und Bedürfnisse der Kinder zu reagieren. Wir freuen uns, wenn Kinder unbekannte Speisen probieren, fordern dies nicht von ihnen ein. Aus pädagogischen Gründen nehmen alle über die Mittagszeit betreuten Krippenkinder an der warmen Mittagsverpflegung teil.

Der Speiseplan über zwei Wochen ist im Flur unsere Kindertagesstätte für Eltern und Kinder in Schrift und Bild einsehbar. Die Mittagskosten mit einer möglichen Ermäßigung ermittelt die Verwaltung des Rathauses und stellt diese den Eltern in Rechnung.

- **Zeit für „beziehungsvolle Pflege“**

Gerade im Krippenbereich nehmen wir uns in der Pflegesituation für jedes Kind Zeit und Ruhe, um individuell auf die kindlichen Vorlieben einzugehen. Dabei bieten wir dem Kind Anregung, um selbständig tätig sein zu können. Zugewandtheit, direkter Blickkontakt und kindgerechte Ansprache ermöglichen uns die Bindung zum Kind intensivieren.

„Pflege ist Begegnung, die Zeit braucht!“

(Pikler)

- **Schlaf- und Ruhezeit**

Im Krippenbereich bieten wir den Kindern unterschiedliche Schlafmöglichkeiten in einer ruhigen und gemütlichen Umgebung. Auch wenn die Schlaf- bzw. Ruhezeit ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs der Krippe ist, achten wir auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes.

Eine vertraute Bezugsperson der Krippe begleitet die Kinder in der Einschlafphase und hält sich während der Schlafenszeit im Raum oder im unmittelbaren Nahbereich mit Blickkontakt auf.

Nicht selten benötigen auch noch die über 3jährigen Kinder eine Ruhepause. Diese bieten wir den Kindern in einem gemütlich hergerichteten Ruheraum der Kindertagesstätte.

## 10. So erleben wir die Woche

Zur Vervollkommnung ihrer Fähigkeiten stellen wir den Kindern folgende Angebote nach einem festen Wochenplan zur Verfügung. Diese finden unter Anleitung einer Kraft der Kindertagesstätte statt. Der Wochenplan ist für jede Gruppe individuell festgelegt und hängt in den Gruppenräumen aus. Mit diesem Wochenplan bieten wir den Kindern immer wiederkehrend die Möglichkeit, sich entsprechend ihrem Entwicklungsstand, Bildungsinhalte und für ihr zukünftiges Leben wichtige Verhaltensweisen anzueignen. Wir behalten uns eine spontane Abweichung des Wochenplanes aus situativen Gründen vor.

Zu den Angeboten gehören folgende Tätigkeiten:

### 10.1 Bewegungseinheiten

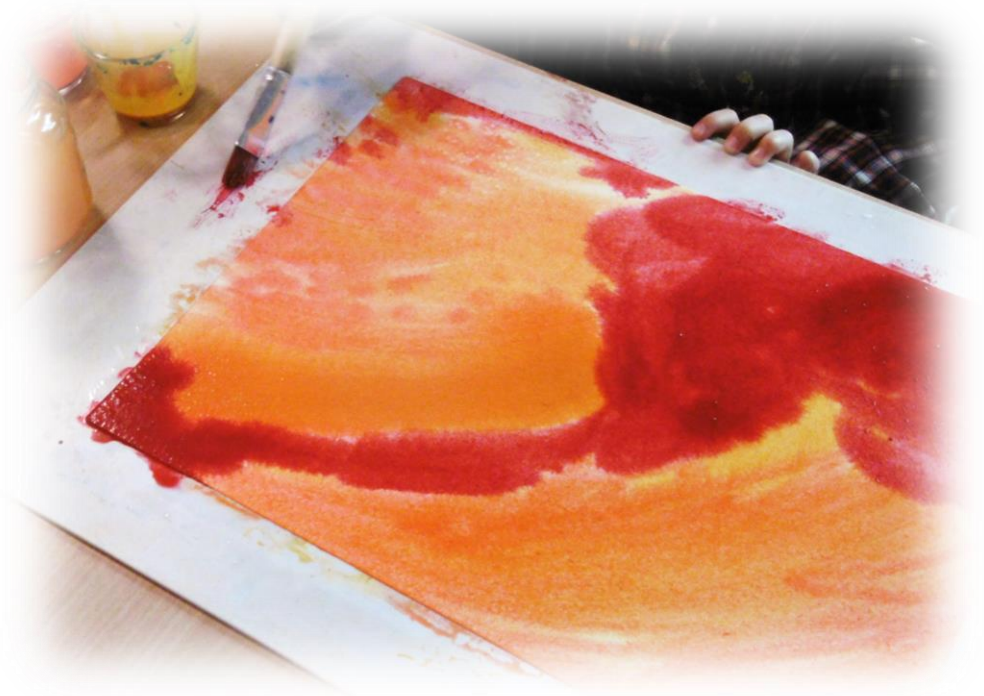
Hierzu steht den Kindern der Bewegungsraum mit vielen verschiedenen Geräten wie z. B. Airtramp, Wippe, Foottwister und Rollbretter zur Verfügung.

Die Kinder genießen hier zum einen die Möglichkeit, diese Geräte spontan zu nutzen; zum anderen vollziehen sie unter Anleitung bestimmte Bewegungsabläufe.

### 10.2 Aquarellmalen

Es dient der Förderung des Farbverständnisses der Kinder, dem Erlernen des Umgangs mit dem Pinsel und Farben, der Entwicklung der Kreativität und Fantasie. Bei den jüngeren Kindern bestimmt allein die Freude an der Tätigkeit das

Malen. Erst durch die gesammelten Erfahrungen mit Farbe und Pinsel werden ihre Bilder immer mehr zu geplanten Kunstwerken. Es bleibt aber auch Raum für andere kreative Aktivitäten, so wie der Umgang mit Tonkarton, Schere, Klebe und formbaren Knet-Materialien.



### 10.3 Zubereitung des Frühstücks

Die pädagogischen Fachkräfte unserer Krippengruppen bereiten täglich das Frühstück nach Möglichkeit mit Unterstützung der Kinder zu.

In den Elementargruppen erfolgt die gemeinsame Zubereitung einmal in der Woche. Hierzu beraten die Kinder mit den Mitarbeiter\*innen, was es zum Frühstück geben soll, gehen –

soweit möglich – einkaufen und verarbeiten die Lebensmittel. Das gemeinsame Getreidemahlen und das anschließende Backen ermöglicht den Kindern das Begreifen von Zusammenhängen, erhöht ihre Vorfreude auf die Mahlzeit und erweitert ihr Bewusstsein für gesunde Ernährung. Hierbei lernen die Kinder neben den motorischen Fertigkeiten u. a. das Zuordnen von Begrifflichkeiten sowie das Differenzieren, z. B. Was gehört unter die Oberbegriffe „Obst“ und „Gemüse“?

#### **10.4 Spaziergänge**

Auf regelmäßigen Spaziergängen lernen die Kinder Rücksicht aufeinander zu nehmen, ihr Tempo dem der anderen anzupassen und erste Verkehrsregeln zu beachten. Sie beobachten Veränderungen in der Natur entsprechend dem Verlauf der Jahreszeiten. Die Kinder lernen, Geschehnisse in ihrer Umgebung wahrzunehmen und angemessen zu reagieren.

#### **10.5 Laufrad- und Rollertag**

Ergänzend zu den verschiedenen Fahrzeugen, die die Kinder auf unserem Außengelände nutzen können, bieten wir auf einem eigens dafür hergerichteten Platz das Fahren mit Rollern und Laufrädern an. Diese schulen Gleichgewicht und Körperkoordination der Kinder.

Mit diesem Wochenplan bieten wir den Kindern immer wiederkehrend die Möglichkeit, sich entsprechend ihrem Entwicklungsstand, Bildungsinhalte und für ihr zukünftiges Leben wichtige Verhaltensweisen anzueignen.



## 11. Wir als Team

### 11.1 Vom guten Miteinander

Eine optimale Zusammenarbeit des Teams ist die Grundlage für eine gute Atmosphäre in unserer Kindertagesstätte, die sich wiederum positiv auf die Entwicklung eines jeden uns anvertrauten Kindes auswirkt. Jede einzelne Fachkraft bringt sich durch ihre wertschätzende, verlässliche und engagierte Haltung konstruktiv in die Arbeit mit dem Kind, den anderen Teammitgliedern und den Eltern ein. Diese kooperative Einstellung ist eine unerlässliche Grundlage für eine konstruktive Arbeitsatmosphäre. Die Kinder erleben ein fruchtbares Miteinander der pädagogischen Kräfte und lernen durch dieses Vorbild wichtige Fähigkeiten wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Kompromissbereitschaft und Kritikfähigkeit.

### 11.2 So arbeiten wir zusammen

Das Gesamtteam besteht zurzeit aus 23 pädagogischen Mitarbeiter\*innen (Erzieher\*innen, sozialpädagogische Assistent\*innen, Heilpädagog\*innen und Kindheitspädagogin). Hinzu kommen Praktikant\*innen im Sozialen Jahr, Fachschulpraktikant\*innen, zwei Raumpfleger\*innen, eine Küchenkraft und ein Hausmeister, der für alle vier städtischen Kindertagesstätten zuständig ist. Gemeinsam gewährleisten wir den täglichen Kindertagesstättenablauf mit seinen organisatorischen und pädagogischen Inhalten. Hierfür steht den Fachkräften Zeit mit den Kindern, aber auch mittelbare Zeit zur Vorbereitung zur Verfügung, in der wir im ständigen Aus-

tausch stehen. Darüber hinaus gibt es neben dem täglichen Austausch folgende Treffen:

- Alle zwei Wochen eine Besprechung des **Gesamteams**:  
Diese beinhalten pädagogische Themen wie das Entwickeln von Qualitätsstandards, Fallbesprechungen usw. und organisatorische Themen wie Terminabsprachen und Aufgabenverteilungen.  
Nach Bedarf teilt sich das Gesamtteam in kleine Gruppenteams auf. Sie tauschen sich über die pädagogischen Belange der Gruppe aus z. B. über Inhalte von Elternabenden, Elterngesprächen und Fallbesprechungen.
- Einmal wöchentlich findet eine **Koordinationsbesprechung** statt:  
An dieser Besprechung nimmt eine pädagogische Fachkraft aus jeder Gruppe teil. So werden Aktivitäten geplant und Terminabsprachen getroffen. Übergreifend gibt es Arbeitsgruppen, die zu bestimmten Anlässen gebildet werden z. B. Feierlichkeiten, Übergangsgestaltung und Gartenplanung.  
Dringende Themen werden natürlich sofort geklärt.

### **11.3 Das Qualitätsmanagement der Kita**

Die Qualitätsentwicklung und -sicherung ist wichtiger Baustein guter pädagogischer Arbeit und findet ihre gesetzliche Grundlage in den §§45, 79a SGB VIII. Auch das Land Schleswig-Holstein fordert gemäß §20 KiTaG SH die Umsetzung eines Qualitätsmanagementsystems. So haben es sich die pädagogischen Fachkräfte der Kindertagesstätte Neuwerk zur Aufgabe gemacht, Abläufe und Handlungsmuster regelmäßig zu reflektieren und ggf. zu verändern. Dabei orientieren wir uns am Nationalen Kriterienkatalog<sup>14</sup> nach Tietze und Viernickel, führen entsprechende SWOT-Analysen durch und leiten daraus smarte Ziele ab, die wir in terminierten Abständen mit internen Audits überprüfen. Dieser Prozess wird in unserem Qualitätshandbuch festgehalten. Als Beispiele sind die Eingewöhnung, Abläufe in der Sauberkeitsentwicklung und Ernährung zu nennen. Eine Jahresübersicht strukturiert hierbei unser Vorgehen und ermöglicht einen Überblick über die Bereiche der Orientierungs-, Struktur- und Prozessqualität. Aber nicht nur unser pädagogisches Handeln wird durch dieses Qualitätsmanagement beeinflusst, auch dient es zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter\*innen und zur Fortschreibung unserer Konzeption.

Ein weiterer Baustein unserer Qualitätsentwicklung sind regelmäßige Fortbildungen, an denen die Mitarbeiter\*innen der Kindertagesstätte teilnehmen. Mindestens einmal im

Jahr nutzen wir einen Schließungstag für Inhouse-Fortbildungen, die das ganze Team betreffen. Ergänzend zur Teamfortbildung besuchen die pädagogischen Fachkräfte je nach Schwerpunkt und Interesse weitere Fort- und Weiterbildungen. So entsteht ein multiprofessionelles Team aus pädagogischen Fachkräften mit Schwerpunkten im U3-Bereich („Fit für die Jüngsten“), in der Traumapädagogik (TiK SH - Traumapädagogik in Kindertagesstätten und Familienzentren in Schleswig-Holstein) und in der Übergangsgestaltung von der Kita zur Schule (Brückenbauer – IQSH).

### **11.4 Das Leitungsteam der Kindertagesstätte**

Die Kindertagesstättenleitung besteht aus der Leitung und ihrer Stellvertretung. Beide stehen im engen Austausch und treffen Absprachen gemeinsam unter Einbeziehung des Teams. Trotz partizipativer Strukturen laufen alle Fäden bei der Kitaleitung zusammen, die in alle Entscheidungen einzu beziehen ist.

---

<sup>14</sup> Tietze/Viernickel (2013): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog

## **12. Auch Verwaltung muss sein**

### **12.1 Wer ist eigentlich unser Träger**

Die Trägerin unserer Kindertagesstätte ist die Stadt Rendsburg. Dort sind wir dem Fachdienst Familie zugeordnet, der viele Verwaltungsaufgaben übernimmt.

### **12.2 Was macht die Stadt Rendsburg und was erwarten wir von ihr**

Zunächst einmal obliegen der Stadt, wie bereits erwähnt, viele Verwaltungsaufgaben. Dabei handelt es sich vor allem um die Beitrags-, Personal- und Haushaltsangelegenheiten. Die Trägerin ist verantwortlich für die Bereitstellung der nötigen finanziellen Mittel zur Instandhaltung des Gebäudes und Außenanlagen sowie für das Inventar (z. B. pädagogisch und qualitativ hochwertiges Spielzeug). Sie unterstützt die Kita-Leitung und ermöglicht eine angemessene Personalausstattung und -entwicklung. Die Zusammenarbeit mit der Elternvertretung gehört ebenfalls zu den Verwaltungsaufgaben. Außerdem ist die Anwesenheit einer Verwaltungskraft aus dem Rathaus bei den Veranstaltungen der Kindertagesstätte erwünscht – bei Sommerfesten, Elternabenden, Fortbildungen, evtl. auch bei Teambesprechungen.

Die Erfüllung dieser Aufgaben dient vor allem einem Ziel: Eltern, Mitarbeiter\*innen und Kita-Leitung erwarten von der Stadt Rendsburg, dass sie im Interesse der Kinder optimale Bedingungen für einen reibungslosen Kindertagesstättenalltag schafft. Dabei müssen die im KiTaG SH festgelegten Ziele

„Bildung, Betreuung und Erziehung“ im Mittelpunkt stehen. Die Umsetzung dieser Ziele ist nur dann uneingeschränkt möglich, wenn die von der Trägerin gestellten Rahmenbedingungen dies erlauben. Regelmäßige Treffen der zuständigen Mitarbeiter\*Innen im Rathaus mit der Kindertagesstättenleitung sorgen hier für den notwendigen Informationsaustausch. Außerdem informiert letztere auch die Elternvertretung über die aktuellen Belange der Kindertagesstätte.

## 13. Ohne Eltern geht es nicht

Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder gelten als unser Forderungsauftrag, der im §22 (3) des SGB VIII festgeschrieben ist. Das bedeutet aber nicht, dass Eltern unbeteiligt sind. Nach § 22a SGB VIII haben Erziehungsberechtigte mit den pädagogischen Fachkräften zum Wohle der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammen zu arbeiten. Wir wünschen uns daher einen respektvollen und freundlichen Umgang miteinander. So werden wir für die Kinder zu Vorbildern, die mit Höflichkeitsformen wie z. B. einer freundlichen Begrüßung groß werden.

### 13.1 Miteinander reden

Eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern und Pädagoginnen fördert ganz wesentlich die positive Entwicklung des Kindes in der Kindertagesstätte. Es ist uns deshalb sehr wichtig, ein Vertrauensverhältnis zwischen Kind, Eltern und Mitarbeiter\*innen zu schaffen und zu erhalten. Dazu tragen verschiedene Elemente bei, die je nach Arbeitszeitregelung der pädagogischen Fachkräfte zum Einsatz kommen:

- **Tür- und Angelgespräche**

Diese dienen zum kurzen Informationsaustausch und zur persönlichen Kontaktpflege zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Wie die Mitarbeiter\*innen in den

Gruppen hat auch die Leitung stets ein offenes Ohr für Fragen und Belange der Eltern. Sei es kurz auf dem Flur oder in vereinbarten Gesprächen.

- **Gesprächstermine zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften**

Regelmäßig einmal im Jahr, nach Bedarf auch häufiger, findet ein ausführliches Gespräch zwischen der Gruppenleitung und Mutter und/oder dem Vater statt. Dabei wird über den derzeitigen Entwicklungsstand, die Fortschritte, Fertigkeiten, das Entwicklungspotential und die mögliche Unterstützung des Kindes gesprochen. Es versteht sich von selbst, dass der Inhalt der Gespräche von uns vertraulich behandelt wird.

Ist eine vorzeitige Einschulung des Kindes in die Grundschule („Kann-Kind-Regelung“<sup>15</sup>) geplant, findet ein Beratungsgespräch zwischen Eltern, pädagogischer Fachkraft und Leitung statt. Gemeinsam tauschen wir uns über Vor- und Nachteile aus und besprechen weiteres Vorgehen. Dieses Gespräch erfolgt in der Regel im November.

- **Wahl der Elternvertretung**

Nach Beginn eines neuen Kindertagesstättenjahres findet ein (Gesamt-)Elternabend statt. Pandemiebedingt hat sich die Wahl der Elternvertretung auf Gruppen-

---

<sup>15</sup> Definition Kann-Kind: Kinder, die nach dem 30. Juni sechs Jahre alt werden



elternabenden bewährt, bei denen Mitarbeiter\*innen der Kindertagesstätte, Mitglieder der Elternvertretung und des Fördervereins berichten. Dieser Elternabend bietet, ergänzend zur Wahl der Elternvertretung und Wahl der Delegierten, eine gute Gelegenheit des Kennenlernens und des Informationsaustausches. Bis zum 30. September eines Jahres findet dann bei einer konstituierenden Sitzung die Verteilung der Elternvertretungs-Ämter wie Vorsitz, Beirat und dessen Vertreter\*innen statt. Außerdem werden Termine abgesprochen.

- **Themenbezogene Diskussionsabende**

Wir bieten bei Bedarf Diskussions- und Themenabende an, zu denen auch Referenten von außen geladen werden können. Bei der Wahl der Themen richten wir uns gern auch nach Elternwünschen und -vorschlägen.

- **Eltern-Kind-Aktivitäten**

Neben dem einführenden Gruppenelternabend, der mit dem Gesamtelternabend gekoppelt ist, finden im Laufe des Jahres weitere Eltern-Kind-Aktivitäten statt, die Müttern und Vätern Gelegenheit zur Auseinandersetzung mit

pädagogischen Themen, zum Basteln, zum Experimentieren, zum Entdecken von Gemeinsamkeiten usw. bieten.

- **Miterleben eines Tages in der Kindertagesstätte**

Nach Absprache mit den Mitarbeiter\*innen sind Eltern bei uns gern gesehene Gäste! Sie haben dadurch die Möglichkeit, einen Kindertagesstätentag und ihr Kind im Miteinander mit anderen Kindern zu erleben.

- **Feste und Ausflüge**

Einige Höhepunkte der Zeit, die das Kind in der Kindertagesstätte verbringt, sind nur mit Hilfe der Eltern überhaupt möglich: das Sommerfest, größere Ausflüge oder der Laternenumzug. Das gemeinsame Feiern stärkt dabei das Vertrauensverhältnis zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften und schafft Kontakte der Familien untereinander.

- **Pinnwände im Flur und in den Gruppenräumen**

Aushänge informieren über Aktuelles und Geplantes.



## 13.2 Was tun bei Schwierigkeiten?

Trotz aller Bemühungen und allen guten Willens kann es bei einer so engen Zusammenarbeit zwischen Eltern und Mitarbeiter\*innen auch einmal zu Problemen und Missverständnissen kommen. Der erste Schritt ist dann ein Gespräch miteinander, bei dem sich alle Beteiligten im Interesse des Kindes um Offenheit, Sachlichkeit und Fairness bemühen. In den allermeisten Fällen wird sich so eine Lösung zum Wohle des Kindes finden lassen. Andernfalls besteht die Möglichkeit, sich mit der Bitte um Vermittlung an die Leitung der Kindertagesstätte oder an die Elternvertretung zu wenden.

- **Die Satzung der städtischen Kindertagesstätten**

Die Eltern erhalten vor Aufnahme ihres Kindes die (Beitrags-)Satzung der städtischen Kindertagesstätte. Diese haben sie zur Kenntnis zu nehmen.

- **Hausregeln und Beschwerdeverfahren**

Wir wünschen uns voneinander:

- ✓ Einen respektvollen Umgang, u. a. mit einer freundlichen Begrüßung und Verabschiedung
- ✓ Einen wertschätzenden Umgang mit dem Gebäude und dem Mobiliar einschließlich Toiletten
- ✓ Die Anpassung eigener Bedürfnisse an die der Gruppe, im Sinne eines „gemeinsamen Nenners“
- ✓ Das Parken nur auf ausgewiesenen Flächen (das Parkhaus ist für eine halbe Stunde kostenfrei)

- ✓ Konstruktives Ansprechen von Kritik und Konflikten mit Hilfe unseres Beschwerdeverfahrens
- ✓ Die Einhaltung des Rechtes auf das eigene Bild
- ✓ Das Unterlassen nicht abgesprochener Tonaufnahmen

Im Rahmen unseres Beschwerdeverfahrens können Eltern und Mitarbeiter\*innen Konflikte und Kritik ansprechen. Dieses erfolgt mündlich oder schriftlich. Zuerst nimmt die entsprechende pädagogische Fachkraft oder die Leitung die Schilderung sachlich auf. Es wird dann ein zeitnaher Termin für eine Rückmeldung bzw. für weitere Schritte vereinbart. In der Zwischenzeit hat der/die „Beschwerdenehmer\*in“ die Möglichkeit, weitere Informationen einzuholen.

## 13.3 Ideen erwünscht

Was kann ich als Mutter und Vater tun, um mich in der Kindertagesstätte zu engagieren?

- **Mitarbeit in der Elternvertretung**

Als jährlich gewähltes Gremium vertritt die Elternvertretung die Interessen der Kinder und Eltern gegenüber der Kindertagesstätte und ihrer Trägerin. Auch die Organisation der Elternmitarbeit bei Festen, Projekten usw. geschieht durch die Elternvertretung.

- **Mitglied im Förderverein – Eine Bereicherung durch Engagement von Eltern und Angehörigen**

Der Förderverein engagiert sich für die Kinder der Kindertagesstätte Neuwerk. Die Mitgliedschaft ist kostenlos und bietet die Möglichkeit der Mitgestaltung. Durch unterschiedliche Aktivitäten wie z. B. der Verkauf von Kuchen, die Ausgestaltung eines Flohmarktes und das Sammeln von Spenden nimmt der Förderverein Geld ein. In halbjährlichen Sitzungen beschließen die Vereinsmitglieder über die Verwendung des Geldes und ermöglichen den Kindern so zusätzliche Angebote wie Theateraufführungen, Zirkusprojekte und vieles mehr.

- **Ideen einbringen**

Wir freuen uns immer über neue Vorschläge und Anregungen für die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Außengeländes, für den Ablauf des Kindertagesstättenjahres, der Elternabende und der Feste.

- **Eigene Ideen selbst umsetzen!**

Nicht jede Mutter, nicht jeder Vater mit guten Ideen und Engagement möchte in der Elternvertretung mitarbeiten; umgekehrt kann nicht jeder Ansatz nur von den Elternvertretern umgesetzt werden.

Warum nicht einmal ein Projekt, das einem am Herzen liegt, selbst in die Hand nehmen und gemeinsam mit anderen Eltern, den Kindern und den Mitarbeiter\*innen gestalten? Wir freuen uns über die Form der Projektarbeit.

Die Arbeit läuft Dir nicht davon, wenn Du Deinem Kind den Regenbogen zeigst.  
Aber der Regenbogen wartet nicht, bist Du mit der Arbeit fertig bist.  
(chinesisches Sprichwort)

**Die Kindertagesstätte lebt von der Mitarbeit aller Beteiligten. Durch ihr Engagement gestalten Eltern die Kindertagesstättenzeit ihrer Kinder aktiv mit und setzen positive Akzente!**

## **14. Die Kindertagesstätte Neuwerk im Austausch**

Wir arbeiten mit vielen anderen Institutionen auf Stadt-, Kreis- und Landesebene zusammen. Dies ist unerlässlich zur Stärkung unserer Fachlichkeit und Qualität. Zugleich haben wir dadurch die Möglichkeit, uns nach außen darzustellen.

### **14.1 Wir in der Stadt Rendsburg**

Jeder Außenstehende kann unsere Einrichtung, unsere Aktivitäten und unsere Kinder bei verschiedenen Gelegenheiten wahrnehmen:

#### **14.1.1 Besuche öffentlicher Einrichtungen**

Gruppen aus unserer Kindertagesstätte gehören zum Stadtbild – so bei Besuchen in der Bücherei, auf dem Wochenmarkt, beim Rettungshubschrauber, bei der Polizei, in der Kirche oder im Seniorenwohnheim.

#### **14.1.2 Ausflüge**

Oft sieht man uns auch bei Ausflügen in die nähere Umgebung: an den Kanal oder die Eider, in den Stadtpark und in den Gerhardshain.

#### **14.1.3 Presseveröffentlichungen**

Die Rendsburger Tagespresse berichtet vor allem aus aktuellen Anlässen über uns, etwa über ein Sommerfest, einen Tag der offenen Tür oder eine Spendenübergabe.

## **14.2 Fachliche Zusammenarbeit**

### **14.2.1 Austausch mit pädagogischen Einrichtungen**

Ein reger Gedanken- und Erfahrungsaustausch mit den übrigen Kindertagesstätten ist uns wichtig, so wie bei den ErzieherInnen-, Krippen- und den Leitungstreffen. Um den Kindern einen nahtlosen Übergang zur Schule zu ermöglichen, arbeiten wir mit den Grundschulen zusammen, insbesondere mit der Schule Neuwerk.

Gern informieren wir auch SchülerInnen und Lehrkräfte der verschiedenen Fachschulen und Ausbildungsstätten über unsere Arbeit. Wir bieten den SchülerInnen, die eine Ausbildung zur Sozialpädagogischen Assistent\*in oder Erzieher\*in absolvieren, Praktika unter qualifizierter Anleitung.

Seit 2019 bietet die Stadt Rendsburg in ihren Einrichtungen die praxisintegrierte Ausbildung zur Erzieher\*in an.

### **14.2.2 Zusammenarbeit mit der Politik**

Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Zusammenarbeit mit den für uns zuständigen Gremien, i. d. R. der Sozialausschuss.

### **14.2.3 Interdisziplinäre Zusammenarbeit**

Viele Institutionen wie Erziehungsberatungsstellen, Jugendamt, pädiatrische Zentren, Ärzte und Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten) unterstützen uns in unserer Arbeit.

## 15. Literaturverzeichnis

**Albers**, Timm/Lichtblau, Michael (2014): Inklusion und Übergang von der Kita in die Grundschule: Kompetenzen pädagogischer Fachkräfte. URL: [https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Exp\\_Albers\\_Lichtblau\\_web.pdf](https://www.weiterbildungsinitiative.de/uploads/media/Exp_Albers_Lichtblau_web.pdf), Download vom 13.11.18

**Brandes**, Holger (2018): Vygotskijs Konzept der „Zone der nächsten Entwicklung“ und dessen Bedeutung für aktuelle Diskurse in der Elementarpädagogik. In: Ina Schenker (Hrsg.): Didaktik in Kindertageseinrichtungen. Eine systemisch-konstruktivistische Perspektive. Weinheim/Basel: Beltz Juventa

**Klein**, Gabriele/Kreie, Giesela/Kron, Maria/Reiser, Helmut (1987): Integrative Prozesse in Kindergartengruppen. Über die gemeinsame Erziehung von behinderten und nichtbehinderten Kindern. URL: <http://bidok.uibk.ac.at/library/klein-prozesse.html>, Download vom 10.01.17

**Fachstelle Kinderwelten**: Herzlich willkommen in der Fachstelle KINDERWELTEN! URL: <https://www.situationsansatz.de/fachstelle-kinderwelten.html>, Download vom 25.08.18

**Kron**, Maria (2013): Integration als Einigung – Integrative Prozesse und ihre Gefährdungen auf Gruppenebene. In: Kreuzer, Max/Ytterhus, Borgunn (Hrsg.): „Dabeisein ist nicht alles“ – Inklusion und Zusammenleben im Kindergarten. München (3. Auflage): Reinhardt Verlag, S. 190-200

**Leu**, Hans Rudolf/Flämig, Katja/Frankenstein, Yvonne/Koch, Sandra/Pack, Irene/Schneider, Kornelia/Schweiger, Martina (2012): Bildungs- und Lerngeschichten. Bildungsprozesse in früher Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen. Weimar/Berlin (fünfte Auflage): Verlag das Netz

**Ministerium** für Soziales, Gesundheit, Familie und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (Hrsg.) (2012): Erfolgreich starten. Leitlinien zum Bildungsauftrag in Kindertageseinrichtungen. Kiel

**Prengel**, Annedore (2016): Bildungsteilhabe und Partizipation in Kindertageseinrichtungen. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative

Frühpädagogischer Fachkräfte (WIFF). WIFF Expertise Nr. 47. Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI). München: WIFF

**Sauerhering**, Meike/Solzbacher, Claudia/Lotze, Miriam (Hrsg.) (2013): Übergang Kita – Grundschule. Nifbe Themenheft Nr. 7: URL: [https://www.nifbe.de/pdf\\_show.php?id=218](https://www.nifbe.de/pdf_show.php?id=218), Download vom 11.06.18

**Schelle**, Regine (2011): Die Bedeutung der Fachkraft im frühkindlichen Bildungsprozess. Didaktik im Elementarbereich. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WIFF). WIFF Expertise Nr. 18. Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI). München: WIFF

**Sulzer**, Annika/Wagner, Petra (2013): Inklusion in Kindertageseinrichtungen – Qualifikationsanforderungen an die Fachkräfte. Eine Expertise der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogischer Fachkräfte (WIFF). WIFF Expertise Nr. 15. Deutsches Jugendinstitut e. V. (DJI). München: WIFF

**Textor**, M. R. (2000): Lew Wygoski – der ko-konstruktive Ansatz. URL: <http://www.kindergartenpaedagogik.de/1586.html>, Download vom 30.04.18

**Tietze**, Wolfgang/Viernickel, Susanne (Hrsg.) (2013): Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder. Ein nationaler Kriterienkatalog. Berlin: Cornelsen

**Tietze**, Wolfgang/Roßbach (Hrsg.) (2017): Kindergarten-Skala (KES-RZ). Revidierte Fassung mit Zusatzmerkmalen. Weimar: Verlag das Netz

**Weltzien**, Dörte/Prinz, Tina/Fischer, Sybille (2013): Spiel und kindliche Entwicklung. In: Weltzien, Dörte (Hrsg.): Das Spiel des Kindes. Freiburg: Verlag Herder



